

CAPPELLA ACADEMICA
Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin
10099 Berlin
Kontakt:
<http://www2.hu-berlin.de/cappella>
cappella@rz.hu-berlin.de
Tel. 030-030-20 93 2946



Sonntag, 22. Januar 2012, 11 Uhr
Konzerthaus am Gendarmenmarkt

Peter Tschaikowski

- **Konzert für Violine und Orchester
D-Dur op. 35**

Pause

- **Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74
(Pathétique)**

Leitung: Tobias Mehling

Solist: Sergej Bolkhovets



BESETZUNG

Violine I: Sebastian Wuttke, Christiane Bach, Frank Beinlich, Aneta Buckova, Marta Carrero, Knut Conrad, Domingo Etcheverria, Katrin Hepach, Roos Hutteman, Rüger Oswald, Beate Redlich, Angelika Ritzschke, Almut Schön, Kristin Sikora, Bettina Stöhr

Violine II: Dagmar Drosser, Juliane Bauer, Detlev Bönisch, Bernhard Buck, Elena Engelhardt, Ralf Kundiger, Angela Mai, Renate Mauersberger, Sabine Roske, Anne Schiemann, Ulrike Schneider, Franziska Schölmerich, Angelika Winzenried, Nina Wittrock, Hans Zessin, Regina Zorn

Viola: Maxi Greiner, Colin Arnaud, Jawad Daheur, Ulrike Gurr, Robert Hammel, Elena Riemann, Jacqueline Wolff, Barnes Ziegler, Mareike Ziegler

Violoncello: Thomas Hunger, Dorothea Andreae, Irina Czogiel, Gisela Gurr, Sigrid Gurr, Sabine Lehmann, Kurt Lehner, Sylvie Roelly, Matthias Seemann, Caroline du Vinage, Iris Wernicke

Kontraba: Wichert Söder, Stefan Greif, Isabell Gruner, David Andreas Kirfel, Ulrich Scheidereiter

Flöte: Susanne Conrad, Susanne Kruopis, Annegret Huth

Oboe: Peggy Martinot, Ilse Klein, Silke Somarriba

Klarinette: Adam Orzechowski, Martina Brettingham-Smith

Fagott: Wolfgang Bensmann, Tim Gerloff

Horn: Heike Böhmer, Katrin Schulze, Martin Book, Stephen Brown, Stefan Most

Trompete: Armin Schürer, Clemens Mai

Posaune: Ingbert Bauknecht, Till Krause, Ferdinand Hendrich

Tuba: Vera Zweiniger

Pauken: Andreas Neri **Schlagzeug:** Chris Lane, N.N.

PROGRAMMANKUNDIGUNG

Sonntag, 10.6.2012, 16 Uhr Theater am See, Bad Saarow

Sonnabend, 16.6.2012, 17 Uhr Heilig-Kreuz-Kirche, Berlin-Kreuzberg

- Cesar Franck: Sinfonie d-Moll u.a.

SPENDEN

Wenn Sie die Arbeit der CAPPELLA ACADEMICA unterstützen möchten, können Sie dies durch eine (steuerlich absetzbare) Spende tun. Nähere Informationen beim Orchestervorstand (Herr Dr. Scheidereiter, Tel: 20 93 2946).

DANKSAGUNG

Wir danken dem Verein der **Freunde und Förderer des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin e.V.** Dieser Förderverein hat eine Patenschaft für die cappella academica übernommen, die u. a. darin besteht, dass Mitglieder des RSB als Dozenten unsere Stimmgruppenproben leiten. Ganz herzlich bedanken wir uns bei den Mitgliedern des RSB, die diese Aufgabe wahrgenommen haben. Wir möchten Ihnen diesen Verein gerne ans Herz legen.

FÜR INTERESSENTEN:

Die CAPPELLA ACADEMICA freut sich für die kommenden Spielzeiten auf musikbegeisterte Instrumentalisten, die Geige, Bratsche, Kontraba, Horn oder Posaune spielen. Wer Lust hat mitzumachen, kommt einfach zur Probe oder meldet sich telefonisch oder per E-post beim Orchestervorstand. Die Probenphase für das Sommerprogramm beginnt am Dienstag, 14. Februar 2012 um 19 Uhr im Audimax der Humboldt-Universität.

TOBIAS MEHLING



Tobias Mehling, geboren 1980 in Leipzig, bekam mit sechs Jahren ersten Violinunterricht. Bis zum Abitur war er Schüler am Musikgymnasium Schloss Belvedere in Weimar. Danach folgte ein Violastudium bei Prof. Erich Wolfgang Krüger an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar und anschließend bei Prof. Hartmut Rohde an der Universität der Künste Berlin mit Diplomabschluss. Er nahm an Kammermusikkursen bei Prof. Eberhard Feltz und Prof. Uwe-Martin Haiberg teil und sammelte erste Orchestererfahrungen u. a. im West-Eastern Divan Orchestra unter Daniel Barenboim.

2006–2011 studierte er Orchesterdirigieren bei Prof. Christian Ewald an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Daneben belegte er einen Opernkurs bei Prof. Rolf Reuter. Außerdem spielt er regelmäßig als Bratschist in verschiedenen Orchestern, u. a. im hr-Sinfonieorchester, Frankfurter Opern- und Museumsorchester, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Orchester der Komischen Oper Berlin und Gewandhausorchester in Leipzig.

Wichtige Stationen waren außerdem Dirigate mit Igor Stravinskys Oper „Mavra“ 2008 sowie beim Hanns-Eisler-Preis für Komposition und Interpretation zeitgenössischer Musik an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Tobias Mehling hat zahlreiche Bearbeitungen verfasst, die von der KammerSymphonie Leipzig sowie an der Oper Frankfurt aufgeführt wurden. Er hat auch mehrere Uraufführungen geleitet, u. a. Seiko Itohs „Portrait du Fabulesque“ oder Hans Wilhelm Eichholz’ „Konzert für Mallets und Streichorchester“ mit den Brandenburger Symphonikern. Tobias Mehling dirigierte u. a. die KammerAkademie Halle, die Sinfonietta92 und die Brandenburger Symphoniker. Seit 2011 dirigiert er die CAPPELLA ACADEMICA.

SERGEJ BOLKHOVETS



Sergej Bolkhovets, geboren 1982 in St. Petersburg, erhielt mit sechs Jahren seinen ersten Geigenunterricht. Von 1992 bis 2000 studierte er in Stockholm bei Prof. Josef Grünfarb und Marc Power. 2001–2007 studierte er an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin bei Prof. Ulf Wallin und Prof. Tabea Zimmermann. Er nahm an mehreren Meisterkursen teil, u. a. bei Zakhar Bron, Antje Weithaas, Roman Nodel und Ana Chumachenko.

Seit seinem 15. Lebensjahr spielt Sergej Bolkhovets in zahlreichen Orchestern mit, u. a. im European Union Youth Orchestra, im UBS Verbier Festival Orchestra und im Gustav Mahler Jugend Orchester. Seit 2003 spielt er regelmäßig im Rundfunk Sinfonieorchester Berlin, seit 2005 auch bei den Berliner Philharmonikern.

Neben seiner Solisten- und Orchestertätigkeit unterrichtet er seit 2008 an der Nordic Music High School in Stockholm und seit 2011 an der Königlichen Musikhochschule in Stockholm.

CAPPELLA ACADEMICA

Die 1966 gegründete CAPPELLA ACADEMICA ist das traditionsreichste Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin. Studierende, Ehemalige, MitarbeiterInnen und Freunde der Universität erarbeiten jährlich zwei sinfonische Konzertprogramme. Zuletzt standen u. a. Bruckners 1. Sinfonie, Beethovens „Eroica“ und Schostakowitschs 5. Sinfonie auf dem Programm. 2008 unternahm das Orchester eine Konzertreise nach Bologna und Mailand und trat als erstes Laienorchester beim Choriner Musiksommer auf. 2010 spielte die CAPPELLA ACADEMICA in Paris und Lyon.

ZUM PROGRAMM

Peter Tschaikowski (1840–1893): **Violinkonzert D-Dur op. 35**

Allegro moderato – Canzonetta. Andante – Finale. Allegro vivacissimo

1877 erlebte Tschaikowski seine wohl größte Lebenskrise. Nach nur drei Monaten scheiterte seine Ehe und der schon immer übersensible und zur Melancholie neigende Komponist stürzte in eine tiefe Depression. Seine Ärzte rieten ihm zu einem veränderten Lebenswandel, welchen er mit Hilfe einer jährlichen Pension in Höhe von 6.000 Rubel, gestiftet von einer befreundeten Kunstmäzenin, finanzieren konnte. Tschaikowski legte seine Lehrtätigkeit am Moskauer Konservatorium nieder und unternahm eine ausgedehnte Europareise. Diese führte ihn 1878 unter anderem auch nach Clarens an den Genfer See. Dort komponierte er im neu gefundenen Schaffensrausch innerhalb eines Monats sein einziges Violinkonzert. Für Tschaikowski bedeutete die Arbeit an diesem Stück die „reinste Seligkeit“. Voller Energie und aufblühendem Lebensmut komponierte er dieses brillante und anspruchsvolle Werk.

Nach einer kurzen Einleitung durch das Orchester konzentriert sich alles auf die Solovioline, welche gelöst und geradezu heiter das erfrischende Thema entwickelt. Dieses wird von den Blechbläsern feierlich getragen und durch die Streicher erneut aufgenommen, um anschließend von der Solovioline variantenreich, gipfelnd in der Kadenz, vorgetragen zu werden. Der langsame zweite Satz bereitet Tschaikowski zunächst Probleme. Seine erste Fassung verwarf er, sie blieb der Nachwelt als *Méditation* für Violine und Klavier op. 42 Nr. 2 erhalten. Die zu hörende *Canzonetta* begeisterte Tschaikowski so sehr, daß er über sie urteilte, es ist „geradezu herrlich. Wie viel Poesie und Sehnsucht in diesen *sons voilés*, den geheimnisvollen Tönen!“ Interessant ist hierbei, daß nicht nur das Orchester, sondern auch die Solovioline mit einem Dämpfer spielt. Der abschließende dritte Satz wechselt zwischen schnellen virtuosen und ruhigen melancholischen Teilen und gipfelt in einem fulminanten Schluß. Zunächst von Solisten als unspielbar eingestuft, erlebte das Stück erst 1881 seine Uraufführung und stieg schon kurz darauf zu einem der bedeutendsten Violinkonzerte auf.

Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 (Pathétique)

Adagio. Allegro non troppo – Allegro con grazia – Allegro molto vivace – Finale. Adagio lamentoso

Die Idee zu seiner 6. Sinfonie kam Tschaikowski 1893 auf einer Parisreise. Innerhalb von zwei Monaten komponierte er das Stück, welches er „für das beste, namentlich aber für das aufrichtigste aller meiner Werke“ hielt. Die Sinfonie ist traditionell viersätzig gehalten, allerdings steht der langsamste Satz überraschend an letzter Stelle.

Den Beginn übernehmen mit einer düsteren Einleitung die Kontrabässe und das Solofagott, welche von einer bewegten Melodie der übrigen Streicher abgelöst werden. Den Mittelteil des ersten Satzes bildet ein verspieltes lyrisches Seitenthema der hohen Streicher, das choralartig angelegt zum Schluß des Satzes hoffnungslos aufgebend erlischt. Der zweite Satz, in einer dreiteiligen Liedform, erfreut mit einer leichten walzerartigen Melodie. Diese rührt von einer russischen Volksweise her, welche im 5/4 Takt geschrieben geradezu etwas Frühlingshaftes an sich hat. Der dritte Satz – kunstvoll verwebt beginnend in den Streichern – offenbart sein Hauptthema erst durch die Klarinette. Mit der durch die Holzbläser vorgetragenen Melodie, die sich als Marsch entpuppt, verbindet sich das Scherzo der Streicher und gipfelt in so einem finalen und glorreichen Ende, daß man als Publikum oft geneigt ist, darin auch das Ende der Sinfonie zu sehen. Jedoch folgt diesem mitreißenden und vor Kraft strotzenden Satz noch der langsame Finalsatz. Die Streicher – beginnend mit klagenden Seufzer-Motiven – werden durch die Blechbläser zu einer sehnsuchtsvollen, herzerreißenden Melodie geführt, die allerdings nach wiederholtem Aufbegehren abstirbt. Der feierliche Choral der Blechbläser läutet das Ende der Sinfonie ein. Diese endet mit einem kaum hörbaren h-moll-Akkord der tiefen Streicher. Der Finalsatz erinnert an ein Requiem. „Dieses Programm ist die verhüllte Spiegelung meiner innersten Gefühle“ sagte Tschaikowski über die 6. Sinfonie. Die Uraufführung in St. Petersburg erlebte Tschaikowski am Dirigentenpult wenige Wochen vor seinem mysteriösen Tod.

Dagmar Drösser